

Bezugspreis  
vierteljährlich  
durch die Post:  
im Ortsbezirk  
und Nachbarort  
zu Mk. 1.40,  
außerhalb Mk. 1.50  
einschließlich der  
Postgebühren. Die  
Eingelassenen des  
Blattes kostet 6 Pf.  
Verschickungsweise  
täglich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
und Festtage. ::



Fernsprecher 11.  
Anzeigenpreis:  
Die 10spaltige Zeile  
oder deren Raum  
10 Pfennig. Die  
Reklamespaltel oder  
deren Raum 20  
Pfennig. Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An-  
zeigen entsprechen-  
der Rabatt. Bei  
gerichtlichem Ein-  
treiben und Kon-  
kursen ist der  
Rabatt hinfällig.  
Telegramm-Nr.  
Cannendamm.

Redaktion u. Ver-  
lag in Altensteig.  
Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.  
Nr. 218      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Freitag, den 18. September.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1914.

# Der Krieg.

## Zeichnet die Kriegsanleihen!

Die Zeichnung hat bis zum 19. September zu geschehen. Die Einzahlung des gezeichneten Betrages kann in drei Raten erfolgen, die erste mit 40% bis 5. Oktober, die zweite mit 30% bis 26. Oktober und die letzte mit 30% bis 25. November.

## Es steht gut um unsere Sache.

Großes Hauptquartier, 18. Sept. (W.L.B.) In der Schlacht zwischen Oise und Maas ist die Entscheidung immer noch nicht gefallen, aber gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß die Widerstandskraft des Gegners zu erlahmen beginnt. Ein mit großer Bravour unternommener französischer Durchbruchversuch auf dem äußersten deutschen rechten Flügel brach ohne besondere Anstrengung unserer Truppen in sich selbst zusammen. Die Mitte der deutschen Armee gewinnt langsam, aber sicher an Boden. Auf dem rechten Maasufer versuchte Ausfälle aus Verdun wurden mit Leichtigkeit zurückgewiesen.

Großes Hauptquartier, 18. Sept. (W.L.B. Amtlich.) Das franz. 13. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern südlich Reyon entscheidend zurückgeschlagen worden und haben mehrere Batterien verloren. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellen der Schlachtfrent sind blutig zusammengebrochen. Ebenso ist ein Vorgehen franz. Alpenjäger am Vogesenkamm im Breuschthal zurückgeworfen worden. Bei Erstürmung des Chateau Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden. Auch sonst wurden in offener Feldschlacht Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu bestimmen ist.

Das Ostheer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Ossowiec vor.

### Die Franzosen werden still.

In den letzten Tagen wußten die Franzosen sehr viel über ihre Erfolge auf dem Kriegsschauplatz zu berichten. Die strategisch notwendigen Rückwärtsbewegungen unseres äußersten rechten Flügels wurden als große Erfolge bezeichnet. Das letzte militärische Bulletin besagt nichts Neues; es wiederholt, daß auf dem linken Flügel die feindlichen Heere „in Fühlung gekommen seien.“

Einige franz. Zeitungen warnen jetzt vor zu großem Optimismus!

Berlin, 17. Sept. (W.L.B. Nichtamtlich.) Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rotterdam von heute: Aus Pariser amtlichen Mitteilungen geht hervor, daß die verbündeten englischen und französischen Armeen vom 13.—16. Sept. nicht vorgerückt sind. Ueber die Ereignisse des gestrigen Tages wird nichts mitgeteilt.

Berlin, 17. Sept. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Kopenhagen von heute: Die offiziellen französischen Berichte über die Schlachtlage warnen vor übermäßigem Optimismus. Sehr reserviert schreibt der „Temps“ in einem Leitartikel über die militärische Situation: „Die Deutschen werden den Kampf fortsetzen bis auf den letzten Mann. Unsere Truppen müssen den Deutschen auf Gebiete folgen, die sie selbst verwüstet haben, um den Deutschen ihr Vorrücken zu erschweren und die Deutschen werden diese Zerstörungsbearbeit besonders an Eisenbahnen selbstverständlich vollenden. Dazu kommt, daß unsere Truppen ganz erschöpft von einem 20 tägigen Marsch und Kampf sind. Wir dürfen uns daher keine allzu großen Illusionen machen von den Kämpfen, die uns bevorstehen.“

### Die Fürsorge des Kronprinzen für seine Soldaten.

Berlin, 17. Sept. (W.L.B.) Der Redaktion der B. Z. am Mittag ist folgendes Telegramm zugegangen: Bitte um Sammlung und baldige Nachsendung wollener Unterkleider und Strümpfe für meine Soldaten. Gruß Wilhelm Kronprinz.

### Unsere Luftschiffe.

Berlin, 17. Sept. (W.L.B. Amtlich.) Die im Dienste des deutschen Heeres verwendeten deutschen Luftschiffe haben die großen Hoffnungen, die man auf sie gesetzt hat, bisher durchaus erfüllt. Die unvermeidlichen Beschädigungen, die einzelnen von ihnen auf ihren gefahrvollen, weiten Fahrten zugezogen sind, haben in keinem Falle zum Verlust des Schiffes geführt. Kein Luftschiff ist in Feindesland gefallen.

(Diese Mitteilung ist wohl veranlaßt durch die zahllos schwirrenden Gerüchte, die wissen wollten, daß Zeppelin-, Barbeval- oder Schütte-Lanz-Luftschiffe verloren gegangen seien. Es waren sogar Falschpostbriefe durch die Zeitungen gegangen, in denen ausführliche Schilderungen solcher Episoden zu lesen waren. Das kategorische Dementi des Hauptquartiers läßt erkennen, wie vorsichtig man solchen Gerüchten gegenüber sein muß, wie sie auch in den letzten Tagen wieder verbreitet wurden. Es ist erfreulich zu hören, daß die Aktionsfähigkeit unserer Luftschiffe auf voller Höhe steht. Die Red.)

### Ein Reiterstück des Feldmarschalls Häßeler.

Berlin, 16. Sept. Feldmarschall Graf Häßeler hat sich, wie bekannt, unseren im Westen kämpfenden Truppen angeschlossen. Er wohnte in diesen Tagen dem Artilleriekampf gegen ein von den Franzosen stark besetztes Dorf bei. Als in den feindlichen Stellungen das Feuer verstummte, schien es wichtig, festzustellen, ob die Franzosen den Ort tatsächlich verlassen hätten. Graf Häßeler galoppierte, nur begleitet von seinem Ordnonanzoffizier, Oberleutnant Nachberg, in das Dorf, aus dem, wie sich nun zeigte, die Franzosen kurz vorher abgezogen waren. Nur ein französischer Infanterist war zurückgeblieben, dem der Generalfeldmarschall in drohendem Ton zurief, sich zu ergeben. Der Franzose wurde so von dem Generalfeldmarschall persönlich gefangen genommen. Nachdem Graf Häßeler durch Ausfragen seines Gefangenen die Rückzugsrichtung der Franzosen festgestellt hatte, übergab er ihn einer kurz darauf in dem Dorf eintreffenden Manenpotrouille.

### Prinz Friedrich Karl von Hessen schwer verletzt.

Berlin, 17. Sept. (W.L.B.) Die B. Z. am Mittag meldet aus Frankfurt a. M.: Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, ist durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verletzt worden.

Schloß Friedrichshof, 17. Sept. (W.L.B. Nichtamtlich.) Prinz Friedrich Karl von Hessen ist am 7. September in einem Gefecht bei Billers le Set verwundet worden. Ein feindliches Geschosß fügte ihm eine leichte Verletzung der linken Hüfte und des linken Oberschenkels zu. Nach einem hier eingelaufenen Bericht wurde der Prinz in ein Hüfslazarett nach Baval in der Nähe von Chalons sur Marne geschafft. Dort wird der Prinz gemeinsam mit seinem durch einen Brustschuß verletzten Sohne Prinz Friedrich Wilhelm im gleichen Zimmer gepflegt.

### Das Befinden des Prinzen Joachim.

Berlin, 17. Sept. (W.L.B.) Die Heilung der Schußwunde des Prinzen Joachim, der sich im Schloß Bellevue befindet, nimmt einen normalen Verlauf. Komplikationen sind bisher nicht eingetreten. Die Heilung dürfte jedoch noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

### Der Sohn des österreichischen Generalstabschefs gefallen.

Wien, 17. Sept. Der Sohn des Generalstabschefs Baron Conrad von Högenhof, Leutnant im 15. Dragoner Regiment Herbert Freiherr Conrad von Högenhof, ist bei Rawarussa gefallen.

### Ein Austausch von Listen über Kriegsgefangene.

Berlin, 17. Sept. (W.L.B.) Mit der britischen, russischen u. franz. Regierung ist ein Austausch von Listen der Kriegsgefangenen verabredet worden. Die Listen der deutschen Kriegsgefangenen werden, soweit es sich um Angehörige des Landheeres handelt, an das Zentralnachweisbureau des Kgl. Pr. Kriegsministeriums in Berlin N.W. Dorotheenstraße 48, soweit es sich um Angehörige der Marine handelt, an das Zentralnachweisbureau des Reichsmarinamts Berlin W. 9 gelangen. Diese beiden Stellen werden in einiger Zeit, jedoch nicht vor dem 1. Oktober ds. Js. in der Lage sein, Auskünfte über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen zu erteilen.

### Der Wille, den aufgezwungenen Kampf durchzuführen, bis zur Niederringung des Feindes.

Berlin, 17. Sept. (W.L.B. Amtlich.) Der Deutsch-amerikanische Wirtschaftsverband hat an den Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: Ew. Erzellenz gestatten wir uns davon Kenntnis zu geben, daß in der gestrigen Ausschüßsitzung des Deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes unter einmütiger begeisterter Zustimmung der Wunsch der deutschen Exportindustrie zum Ausdruck gebracht worden ist, den uns aufgezwungenen Krieg durchzuführen und durchzuhalten bis zur endgültigen Niederringung des Gegners, da nur durch eine solche Durchführung des Krieges Gewähr geschaffen werden kann, für einen kommenden dauernden Frieden und damit für die nach einem solchen Krieg sicher zu erwartende völlige Wiederaufrichtung und Ausdehnung des gesamten deutschen Wirtschaftslebens. Wir bitten Ew. Erzellenz überzeugt zu sein, daß in dieser Auffassung der Lage die gesamte deutsche Industrie, auch die durch den Krieg am meisten in Mitleidenschaft gezogene deutsche Exportindustrie, völlig einig ist. — Der Reichskanzler erwiderte darauf: Der jähre nationale Wille, den wir die Kundgebung des Deutsch-amerikanischen Wirtschaftsverbandes bestätigt, ist die Gefinnung, welche das Schicksal von allen Teilen des Volkes fordert. Jetzt ist kein Raum mehr für den Streit der Parteien. Alle Unterschiede des Besitzes und der Bildung müssen im Volke ebenso schweigen, wie sie draußen vor dem Donner der Schlachten verstummen. Die Leistungen unserer Armee berechtigen uns zu einem solchen Vertrauen, dem Selbstüberhebung fremd bleiben muß. Nur so kann das deutsche Volk der ungeheueren Aufgabe gerecht werden, vor die es gestellt ist und in unerschütterlicher Einigkeit stärker und größer aus diesem Kampf hervorgehen.

### Die Regierung in Bordeaux.

Bordeaux, 16. Sept. Der „Figaro“ schreibt: „Die Regierung bleibt in Bordeaux, solange deutsche Truppen auf französischem Boden stehen.“

### Patentraub auch in Frankreich?

Genf 17. Sept. Im „Figaro“ wird die Anregung gemacht, alle deutschen Patente auch in Frankreich zu annullieren, wie es England und Rußland für ihre Länder getan haben.

### Die Dum-Dum-Geschosse und die Engländer.

Berlin, 17. Sept. (W.L.B. Nichtamtlich.) Einem gefangenen englischen Stabsoffizier wurde, wie wir aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfahren, kürzlich eines der bei englischen Soldaten gefundenen Dum-Dum-Geschosse gezeigt. Er bestritt nicht, daß betartige Geschosse gebraucht würden und meinte, es seien ja nur Explosiv-Geschosse verboten. Man müsse doch mit den Patronen schießen, die die Regierung liefert.



Was ein englischer Major sagt.

Ein englischer Major soll anfangs Juli erklärt haben: Ich bin überzeugt, daß nicht Deutschland, sondern Frankreich der Friedensstörer ist.

Die Engländer.

Berlin, 17. Sept. (G.R.B.) Wie der Vossischen Zeitung zufolge verlautet, hat die britische Admiralität, die bekanntlich bereits die beiden für die Türkei in England gebauten und bezahlten Dreadnoughts beschlagnahmt hat, jetzt auch zwei der noch auf englischen Werften für Rechnung Chile in Bau befindlichen Riesenpanzerschiffe „Übernommen“ und zwar trotz des Protestes des chilenischen Marinebefehlshabers in London, der seine Regierung telegraphisch von diesem Vertrauensbruch in Kenntnis gesetzt hat.

Daag, 17. Sept. (G.R.B.) In einer Erörterung über die Vermehrung der deutschen Schiffe stellt der Marinemitarbeiter der Times die Zerstörung der Kruppwerke in Aussicht, wenn es den Verbündeten gelänge, nach Deutschland zu kommen.

Die Kosten für die indische Expeditionarmee.

London, 17. Sept. (W.Z.V. Nicht amtlich.) Beide Häuser des Parlaments haben beschlossen, die Regierung zu ermächtigen, die Kosten für die Ausrüstung der indischen Expeditionarmee zu tragen.

Die Araber und die Engländer.

Wien, 17. Sept. (W.Z.V.) Die „politische Korrespondenz“ meldet aus Kairo: Die Stellungnahme der Araber gegen die Engländer nimmt immer schärfere Formen an. Alle aus arabischen Gegenden nach Ägypten gelangenden Nachrichten stimmen darin überein, daß die Araber England gegenwärtig als den ärgsten Feind des Islams betrachten.

Die Stimmung unter den Moslems.

Köln, 16. Sept. Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht einen Bericht aus Jerusalem vom 19. August, wonach der Kommandant die einheimischen Notabeln versammelte, ihnen auseinandersetzte, daß durch die Kriegswirren auch der Bestand des ottomanischen Reiches gefährdet sei, welches sich notwendig an eine befreundete christliche Macht anlehnen müsse.

Russische Schenklichkeiten.

Berlin, 17. Sept. Von russischen Unmenschlichkeiten wird der „Voss. Ztg.“ von ihrem Kriegsberichterstatter im

Osten Kenntnis gegeben nach einer Reihe von amtlichen Schriftstücken. (Der Indult ist zu gemein abscheulich, als daß er hier wiedergegeben werden könnte.) Der Berichterstatter Koshkoff, der dies der „Voss. Ztg.“ berichtet, tut es mit der besonderen Bitte, seinen Bericht möglichst nach England weiterzugeben.

Von den österr.-ungar. Kriegsschauplätzen.

Budapest, 17. Sept. (Ungarisches Corr. Bur.) Nach Berichten von unterrichteter Seite haben die Truppen gegen Serbien die Offensiv ergriffen, die mit entprechendem Erfolg fortschreitet. Was die Nordarmee an der galizischen Grenze betrifft, so ist nach übereinstimmenden Berichten der Geist der Truppen vorzüglich.

Wien, 17. Sept. Das Präsidium der ukrainischen Abgeordneten übermittelte anlässlich der Siege der Armeen Dank und Aufforderung den beiden Armeekommandanten seine Glückwünsche, worauf General Dank befehlerte: Ich bitte, meinen innigsten Dank entgegenzunehmen und zu übermitteln.

Die Niederlage der Russen in Ostpreußen.

Wien, 17. Sept. (W.Z.V. Nicht amtlich.) Nach den Meldungen der Blätter hat die schwere Niederlage der Russen in Ostpreußen auf die russische öffentliche Meinung einen niederdrückenden Einfluss ausgeübt. Amtlich wurde zugestanden, daß zwei russische Korps vernichtet sind.

Die Enttäuschung über die Kämpfe bei Lemberg.

(W.Z.V.) Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß auch das Ergebnis der schweren Kämpfe bei Lemberg in Petersburg eine Depression hervorgerufen hat, da die russischen Operationen nicht den erhofften Erfolg erzielten, sondern an dem hartnäckigen Widerstand der österr.-ungarischen Armee gescheitert sind.

Die Cholera in Serbien.

Salonik, 17. Sept. (W.Z.V.) In Niß ist die Cholera ausgebrochen. Es wurden bereits zahlreiche Fälle festgestellt. Die Serben geben in Monastir auch die 45-jährigen Männer zum Militärdienst heran.

Griechenland und der Krieg.

Salonik, 31. Aug. Es ist bezeichnend für den unter den Griechen herrschenden Geist, daß sie den deutschen und österr.-ungarischen Meldungen über den Verlauf des Krieges nur widerwillig einen Platz in ihrer Presse anweisen und dieselben oft in einer Weise wiedergeben, aus der klar hervorgeht, daß man sie diskreditieren möchte.

Es ist außerordentlich bezeichnend für den Charakter der hiesigen Presse, daß sie sich weigert, die Schandtaten des besiegten Volkes zu veröffentlichen, obgleich ihr das nötige Material bereitwillig zur Verfügung gestellt wird.

Die Wahrheit bricht sich Bahn.

New-York, 17. Sept. (W.Z.V.) „New-York Sun“ warnt unter der Ueberschrift „Wahrheitsbildung im Krieg“, Beschuldigungen über verübte Greuel, sowie pessimistische Berichte über Zustände in Berlin und Wien zu ernst zu nehmen.

Ein Feldbrief an Jungdeutschland.

Stuttgart, 17. Sept. Der militärische Vertrauensmann vom Jungdeutschlandbund, Oberstleutnant v. Hoff, hat an Oberlehrer Thumm hier einen Brief für Jungdeutschland gesandt, in dem er zunächst für die treue Arbeit mit Jungdeutschland danke und dann fortfährt: Unterdessen bin ich in der Armee, deren Aufgabe es war, die teure Heimat vor dem drohenden Einbruch der Franzosen zu schützen.

Art läßt nicht von Art.

Roman von G. Hill.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als sie erwachte, fiel ihr erster Blick auf das silberweiße Haupt ihres über sie herabgeseigten Großvaters, der sie mit banger Sorge und inniger Zärtlichkeit betrachtete.

„Wo bin ich?“ fragte sie mit schwacher Stimme. „Wohin das alles denn nur ein Traum?“

„Du magst es in Gottesnamen dafür ansehen, mein geliebtes Kind,“ lautete die Antwort. „Dem Himmel sei Dank, daß du endlich aus ihm erwacht bist.“

Edith versuchte sich aufzurichten, und als es ihr nach einiger Anstrengung gelungen war, überzeugte sie sich, daß sie sich an einem ihr völlig fremden Orte befand, und daß sie — mit Ausnahme ihres Großvaters und ihres Betters von Redenburg — von völlig fremden Menschen umgeben war.

„Wo ist er? Ist er tot?“ „Rein — Gott sei Dank, er lebt, und der Arzt ist überzeugt, daß er sich sehr bald erholt haben wird.“

„Großvater — ist das — ist das wirklich wahr?“

„Ich gebe dir mein Wort darauf, Kind,“ erwiderte der alte Mann, seine Rührung tapfer niederzwingend, und mit einem Versuch zu scherzen, fügte er hinzu:

„Du wirst doch hoffentlich wissen, was es bedeutet, wenn ein amerikanischer Senator etwas mit seinem Wort bekräftigt.“

„Aber wie — wie kam er in jenes schreckliche Haus? Und was ist ihm dort geschehen?“

„Das alles wirst du morgen erfahren, wenn du dich hinlanglich erholt hast, und wenn wir selber genauer darüber unterrichtet sein werden als in diesem Augenblick. Das eine nur kann ich dir sagen, daß ihr eure Rettung wohl einzig dem Ausschrei zu danken habt, den die Feuerwehrleute vernahmen, als sie die Tür des brennenden Hauses einschlugen.“

Ein Lächeln des Glückes huschte über Ediths bleiches Gesicht. Dann aber schien sich eine um so dunklere Wolke über ihre Züge zu breiten.

„Und der — der andere?“ fragte sie leise, „hat man auch ihn gefunden?“

Der Senator nickte mit tiefster Miene. „Ja. — Und ich glaube, er hat seine Schuld bezahlt. Doch nun darfst du nichts weiter fragen, mein Liebling! — Morgen, wenn du wieder bei Kräften sein wirst, werden wir über alle diese Dinge sprechen.“

Und Edith schien in der Tat zu müde, um noch weitere Fragen zu stellen. Sie drehte das Köpfchen zur Seite, und schon eine Minute später hatte ihr ein sanfter, fester Schlummer die Augen geschlossen.

35. Kapitel.

Es war vierzehn Tage später, als die Komtesse Edith Donnersberg auf einer Bank im Rosengarten des Schlossparks saß, um einen heiterbelegten Besucher zu erwarten. Jetzt wachte sie alles; denn die Tätigkeit der Behörden und die Geständnisse der Mitschuldigen hatten auch die letzten Schleier gelüftet, die die Vorgänge auf Schloß

Donnersberg so lange zu einem scheinbar undurchdringlichen Geheimnis gemacht hatten. Und es gab keine Geheimnisse mehr, über deren Lösung sich der Freiherr von Redenburg, der jetzige Majoratsherr auf Schloß Donnersberg, hätte den Kopf zerbrechen müssen.

Weigelt und die Johannsen waren in demselben Augenblick verhaftet worden, als sie sich auf einem nach Australien bestimmten Dampfer hatten einschiffen wollen, und der Pseudo-Kammerdiener hatte nicht gezögert, die ganze Wahrheit zu offenbaren, sobald er eingesehen hatte, daß es für ihn nur noch eine einzige Hoffnung gab, die Hoffnung nämlich, sich durch ein reumütiges und rückhaltloses Bekenntnis der Missethäter zu empfehlen. Seine Aussagen lieferten den Beweis, daß sich der Graf von Anfang an mit der Absicht getragen hatte, seinen Vater zu ermorden, weil er nicht an diese Vaterschaft glaubte, und weil er fürchtete, daß der vermeintliche Betrug eines Tages aufgedeckt werden würde.

(Fortsetzung folgt.)



Bergstämpfen möglich ist, die Verpflegung ungefährdet heranzuziehen, dauert es oft achtundvierzig Stunden. Aber Hunger und Durst, Hitze und Nachtälte werden frohgemein ertragen — es geht unaufhaltsam vorwärts von Sieg zu Sieg. Der Feind ist heimtückisch und zäh; von den Bäumen, aus dem Rücken, aus Häusern, wird hinterlistig gefeuert. Auf uns Offiziere hat man es natürlich besonders angesehen, ganze Salven geben die Franzosen auf uns ab. Gott hat mich bisher gnädig bewahrt. Manch treuer Kamerad sank mir zur Seite nieder, darunter auch, so mancher der uns befreundeten Jungdeutschlandsführer. Nächste sie, deutsche Jungmannen, wenn auch die Reihe kommt, hinauszuziehen gegen den Feind. Wie nötig ihr all die Tugenden, die wir auch im Jungdeutschland anerkennen wollen, im Felde braucht, das sehe ich täglich. Nur diese vermögen alles zu ertragen und großes zu leisten, die diese Tugenden ihr eigen nennen. . . . . Gott führe uns alle wieder zusammen. Soll es nicht sein — nun, so ist es ja fürs teure Vaterland, das nie und nimmermehr untergehen kann.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 18. September 1914.

**Die neunjährige Werts. Verlustliste** verzeichnet 401 Namen des Infanterie-Regiments Tübingen — Grund und zwar: gefallen bezw. gestorben 68, schwer verwundet 129, verwundet bezw. leicht verwundet 139, vermisst 63, verunglückt 1, erkrankt 1. Vom Reserve-Droneer-Regiment 3. Eskadron enthält die Liste 1 Namen (gefallen). Vom Ulanen-Regiment Nr. 20 Ludwigsburg sind verzeichnet 8 Namen: gefallen 2, schwer verwundet 6; von der 1. Landwehr-Madron 5 Namen: schwer verwundet 1, leicht verwundet 2, vermisst 2. Vom Feldartillerie-Regiment Nr. 29 Ludwigsburg sind es 14 Namen: gefallen 2, schwer verwundet 5, leicht verwundet 7. Von der 2. (Württ.) Abteilung des Reserve-Feldartillerie-Regiments sind 12 Namen aufgeführt: gefallen 2, schwer verwundet 3, verwundet bezw. leicht verwundet 7. Vom Feldartillerie-Regiment Nr. 49 Ulm enthält die Liste 19 Namen: gefallen 1, schwer verwundet 12, verwundet bezw. leicht verwundet 5, vermisst 1; von der Landsturmabteilung 1 Namen (leicht verwundet). Vom Pionierbataillon Nr. 13 Ulm (3. Kompanie) sind aufgeführt 39 Namen: gefallen 8, schwer verwundet 12, leicht verwundet 18, vermisst 1. Von der 2. Reserve-Pionier-Kompanie sind 18 Namen verzeichnet: gefallen 1, schwer verwundet 4, leicht verwundet 7, vermisst 6. Die Verlustliste Nr. 19 enthält demnach insgesamt 518 Namen, darunter gefallen 85, schwer verwundet 172, verwundet bezw. leicht verwundet 186, vermisst 73, verunglückt 1, erkrankt 1. Unter der Gesamtzahl befinden sich 15 Offiziere, 3 Offizierstellvertreter (gefallen 5, schwer verwundet 6, verwundet bezw. leicht verwundet 6, verunglückt 1).

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Fähnrich Walter Schöffer aus Calw, schwer verwundet; Hufschmied b. R. Wilhelm Römer aus Nagold, gefallen; Hornist Karl Wurst aus Dietersweiler, DA. Freudenstadt, schwer verwundet; Musketier Jakob Gauß aus Deschelbronn, DA. Herrenberg, leicht verwundet; Musketier Heinrich Brösamle aus Unterjettingen, DA. Herrenberg, schwer verwundet; Unteroffizier d. R. Friedrich Köhler aus Wildbad, DA. Reichenburg, leicht verwundet; Reservist Andreas Döller aus Dietersweiler, DA. Freudenstadt, leicht verwundet; Reservist Theodor Haller aus Freudenstadt, schwer verwundet; Musketier Karl Habitzreiter aus Freudenstadt, vermisst; Unteroffizier d. R. Eugen Hall aus Unterjettingen, DA. Herrenberg, schwer verwundet; Gefreiter d. R. Wilhelm Stähle aus Nagold, vermisst; Landwehrmann Albert Klump aus Mitteltal, DA. Freudenstadt, schwer verwundet, Bauch; Landwehrmann Friedrich Maulbeisch aus Söttelesingen, DA. Freudenstadt, leicht verwundet, rechter Arm; Ulan Andreas Budenberger, aus Böfingen, DA. Freudenstadt, schwer verwundet, Rücken; Ulan Albert Blaisch aus Altbulach, DA. Calw, schwer verwundet, linker Arm; Ulan Michael Burghardt 2 aus Bürgbach, DA. Calw, schwer verwundet, Brust; Pionier Georg Grohmann aus Wildbad, DA. Reichenburg, gefallen; Pionier Andreas Weinmann, aus Reinerzau, DA. Freudenstadt, leicht verwundet; Pionier Jakob Döller aus Wittensweiler, DA. Freudenstadt, leicht verwundet; Pionier Wilhelm Hauser aus Dietersweiler, DA. Freudenstadt, leicht verwundet, linker Arm.

**Im Felde gestorben.** Am 29. August ist gefallen: Hermann Palmer aus Steinheim a. M., 30 Jahre alt; — am 30. August Diplomingenieur in Chemnitz, Max Schönecker, Unteroffizier der Landwehr im Reserve-Regiment Nr. 104; — am 10. Sept. Billy Lurosch, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 127 (Ulm); — am 16. Sept. Regierungsbaumeister Hilmar Debesand, Leutnant d. R. im Infanterie-Regiment Nr. 121 (Degerloch).

**Jahrespreisermächtigung für Angehörige von Verwundeten.** In den nächsten Tagen tritt im Gesamtgebiet der deutschen Staatsbahnen eine für die Angehörigen von Verwundeten recht willkommene Jahrespreisermächtigung in Kraft. Den An-

gehörigen derjenigen Kranken oder verwundeten deutschen Krieger, die sich innerhalb Deutschlands in ärztlicher Pflege befinden, wird bei Bahnfahrten zum Besuch dieser Krieger Jahrespreisermächtigung berap gewährt, daß in der 2., 3. und 4. Klasse nur die Hälfte der gewöhnlichen Sätze zu bezahlen ist, wozu bei Schnellzügen der tarifmäßige Zuschlag tritt. Die Vergünstigung gilt nur im Verkehr mit Stationen, die mehr als 50 Kilometer vom Ausgangspunkt der Reise entfernt sind. Als Angehörige gelten die Eltern, Kinder, Geschwister, die Ehefrau und Verlobte des verwundeten oder Kranken Kriegers. Wer die Jahrespreisermächtigung in Anspruch nehmen will, muß sich von der zuständigen Ortspolizeibehörde einen Ausweis ausstellen lassen, den er am Schalter der Abfahrtsstation vorzuweisen hat.

**\* Vom Roten Kreuz.** Die Liebesgaben-Abteilung des Roten Kreuzes wäre ganz besonders dankbar für gütige Spenden von Cognat, Kirsch und so weiter, die vor allem bei den großen Transporten von Verwundeten mittels der jetzt unausgesetzt zwischen der Front und den heimatischen Hospitälern hin- und herführenden Lazarettzügen des Roten Kreuzes benötigt werden.

**\* Sturm.** In der letzten Nacht wütete etwa um ein Uhr ein außerordentlich heftiger Sturm, der wieder großen Schaden angerichtet hat, insbesondere durch das Abreißen von unreifem Obst und durch Beschädigungen an Bäumen.

**f. Egenhausen, 18. Sept.** Für das Rote Kreuz wurden hier auf Anregung von Hauptlehrer Talmon Groß durch seine Schulkinder innerhalb zwei Tagen 500 Eier zusammengebracht, die nun für die verwundeten Soldaten in den Lazaretten Verwendung finden. (Dieser Opferstun ehrt die ganze Gemeinde und dürfte auch für andere ein gutes nachahmenswertes Beispiel sein. D. R.)

**\* Simmersfeld, 18. Sept.** Gestern kam Professor Fejer, geschmückt mit dem Eisernen Kreuze, hier an, um sich auf seinem Landsitz von seinen Verwundungen, die er im Kriege erhielt, zu erholen.

Unsere Zeitung

### „Aus den Tannen“

kann fürd as bevorstehende neue Bezugsviertelsjahr bei allen Postboten, Briefträgern, sowie den Agenten und Austrägern unserer Zeitung bestellt werden.

Bezugspreis: im Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.40, außerhalb desselben Mk. 1.50.

**\* Nagold, 17. Sept.** Gestern wurde hier der zweite Franzose, der seinen Wunden erliegen ist, in aller Stille beerdigt. — Zu einer imposanten Trauerfeier aber gestaltete sich heute das Leichenbegängnis des Kaminfegers Klingler, der einem Rückenstich, den er bei Saint Die erhalten hatte, im Lazarett zu Pforzheim erlegen und von dort hieher in seine Heimat gebracht worden ist. Der Geistliche, Dekan Pfeleberer, gestaltete durch seine Eingangs-worte die ganze Feier zugleich zu einer Gedächtnisfeier für alle im Felde gefallenen und in fremder Erde begrabenen Helden. — Morgen werden wieder fünfzig deutsche Soldaten, die sich hier in den Lazaretten von ihren Wunden erholt haben und wieder selbst-dienstlich sind, in den Krieg ziehen.

**[[ Teinach, 17. Sept. (Eine schöne Pleite.)** In dem Konkurs über das Vermögen des Marmorwaren-fabrikanten Alfred Praxler beträgt bei der bevorstehenden Abschlagsverteilung die Gesamtsumme der zu berücksichtigenden und unvorrechtigten Konkursforderungen 232 820 Mk., der verfügbare Massebestand nur 15 142 Mk.

**[[ Rotweil, 17. Sept. (Ritter des Eisernen Kreuzes.)** Rechtsanwalt Dr. Eble hat für die vor dem Feinde bewiesene Tapferkeit als Oberleutnant d. R. und Kompagniechef in einem Landwehr-Regiment das Eiserne Kreuz erworben.

**[[ Rotweil, 17. Sept. (Einfacher Kriegszustand.)** Das stellvertretende Generalkommando des 13. (Npl. Württ.) Armeekorps hat die Bekanntmachung betr. die Erklärung des verschärften Kriegszustands für den Oberamtsbezirk Rotweil außer Wirkung gesetzt mit der Maßgabe, daß der einfache Kriegszustand bestehen bleibt.

**[[ Spaichingen, 17. Sept. (Diphtheritis.)** Im nahen Fritlingen herrscht gegenwärtig in starkem Maße die Diphtheritis, sodas bereits 6 Kinder im Orte der Krankheit erliegen sind. In einer Familie innerhalb acht Tagen 3 Mädchen im Alter von 4 bis 12 Jahren.

**[[ Ebingen, 17. Sept. (Neue Opfer.)** Bankier Rauch, Leutnant d. R. ist seiner schweren Verwundung, die ihm durch eine feindliche Kugel beigebracht wurde, erlegen. Ein Opfer des Krieges ist ferner der Oberleutnant Nechlenburg vom Truppenübungs-platzkommando geworden. Er ist ebenfalls an einer Verwundung gestorben. — Freiherr von Hammerstein der Kommandant des Truppenübungsplatzes, hat einen Halsstich erhalten, der aber nicht lebensgefährlich ist.

**[[ Deggingen, 17. Sept. (Sturmshaden.)** Der orkanartige Sturm hat an vielen Orten Hohenzollerns, in Wäldern und Obstgärten beträchtlichen Schaden angerichtet. Auch der noch stehende Haber auf der Alb wurde stark ausgeblasen.

**[[ Stuttgart, 17. Sept. (Gefangene Rothosen.)** Heute vormittag halb 9 Uhr wurde hier ein weiterer Transport französischer Gefangener eingebracht, die mehr oder weniger schwer verwundet waren. Es besand sich auch ein Oberst darunter, der, als er im Automobil über den Friedrichsplatz gefahren wurde, das Publikum höflich grüßte. — Auch gestern mittag traf eine Anzahl franz. Gefangener ein, die alle auffallenderweise die weiße Binde mit Rotem Kreuz trugen.

**[[ Stuttgart, 17. Sept. (Verwundetenzüge.)** Gestern Donnerstag früh traf hier wieder ein Verwundetentransport ein. Diesmal war es ein bayerischer Hilfslazarettzug, der 330 meist leicht verwundete Krieger hieher brachte. — Unter den 25 schwer verwundeten Franzosen befanden sich 3 Offiziere. Die Verbringung der Verwundeten in die hiesigen Lazarette vollzog sich auch diesmal in ungemein rascher Weise.

**[[ Stuttgart, 17. Sept. (Weitere französische Geschütze.)** Seit heute sind auf dem Schloßhof drei weitere französische Feldgeschütze von der 53. gemischten Infanterie-Brigade aufgestellt. Die Rad-schreihen des einen Geschützes sind arg zertrümmert. Insgesamt stehen nunmehr 33 französische Geschütze im Schloßhof.

**[[ Stuttgart, 17. Sept. (Der König zu seinen Truppen ins Feld.)** Der König hat sich heute früh 8 Uhr mit Gefolge über Straßburg nach Lothringen zu seinen Truppen begeben. In der Begleitung befindet sich auch der stellvertretende Kommandierende General, Kriegsminister v. Marchtaler. Die Rückkehr erfolgt heute abend um 10 Uhr.

**[[ Untertürkheim, 17. Sept. (Töblicher Unfall.)** In der Flugzeugabteilung der Daimler Motoren-Gesellschaft betrat gestern vormittag der verheiratete Tagelöhner Karl Seyser aus Overtürkheim, trotz des Verbots einen Bremsstand, in dem die Flugmotore ausprobieren werden, und kam den in voller Bewegung befindlichen Propellern zu nahe. Dem Unglücklichen, der eine Witwe mit 7 Kindern, von denen das älteste erst 14 Jahre alt ist, hinterläßt, wurde sofort der Kopf vom Rumpfe getrennt.

**[[ Heidenheim, 17. Sept. (Patriotische Gesinnung.)** Ein Veteran von 1870, der in einfachen Verhältnissen lebt, hat sofort nach Kenntnisaufnahme von der Kriegsanleihe sich entschlossen, sein gesamtes erpartes Vermögen dem Staate zur Verfügung zu stellen.

**[[ Ulm, 17. Sept. (Skelettfund.)** Bei den Armierungsarbeiten wurde auf einer Wiese bei Jungingen das Skelett eines erwachsenen mittelgroßen Mannes in den mittleren Jahren aufgefunden. Dabei lag ein Knopf mit der Aufschrift Republique Francaise. Weitere Gegenstände wurden nicht vorgefunden. Die Staatsanwaltschaft vermutet, daß ein Verbrechen vorliegt und ersucht um Bekanntgabe sachdienlicher Mitteilungen. Da das Skelett nur etwa 35 Zentimeter im Boden lag, wird angenommen, daß der Leichnam in großer Eile verscharrt wurde.

### Bermischtes.

**§ Wie ein englisches Bataillon verhaftet wurde.** In dem vorletzten Bericht des Generalquartiermeisters von der französischen Front ist mitgeteilt, daß die Armee des Generalobersten v. Bülow eine überlegene französische Armee vollständig geschlagen habe, nachdem im Vormarsch bereits ein englisches Bataillon gefangen genommen sei. Die Art, wie diese Gefangennahme vor sich ging, wird „dem Wiesbadener Tageblatt“ aus guter Quelle wie folgt geschildert: Das betreffende englische Bataillon wurde in einem Militärzug an die Front geschafft. Als es an der vorgesehenen Ausladeelle ankam, war diese schon von deutschen Truppen, deren Vormarsch inzwischen fortgeschritten war besetzt. Der Zug wurde umstellt. Mit den Worten: „Bitte, meine Herren, steigen Sie aus“, wurden die Engländer empfangen. Das ganze Bataillon war also sozusagen verhaftet.

**§ Kometen.** Die Kometen kommen und gehen. In ruhigen Zeiten werden diese Himmelskörper ruhig beobachtet, ohne die Bevölkerung aufzuregen. Anders zu Kriegzeiten. Auch im heurigen Kriegsjahr läßt sich ein Komet feststellen, doch nur mit bewaffnetem Auge. Die Kometen-sucht, die besonders im Mittelalter stark um sich griff, bedingste Jahrhundertelang die Gemüter. Der Komet erschien der abergläubischen Menge als Zuchtrate Gottes und brachte Krieg, Pestilenz, Hungerstnot und großes Sterben. Die Gelehrten brauchten viel Zeit und Mühe, um den Kometenaberglauben aus den Köpfen zu waschen. Eine Aus-lasung der R. Preussischen Akademie zu Berlin über den Kometen vom Jahre 1744 ist heute noch von großer Bedeutung. Das Aufklärungsdokument besagt: „Die Kometen oder Haarsferne, die wir entweder ohne oder mit einem Schwefel von Lichtstrahlen zu sehen bekommen, waren ehemals in den Augen der meisten Menschen fürchterliche Schreckensbilder und gewisse Vorboden eines herannahenden Unglücks. Selbst in unseren aufgeklärten Zeiten finden sich noch immer viele, denen es schwer wird, einen Kometen für dasjenige zu halten, was er doch in der Tat ist, und so oft sich ein solcher Stern in unserer Himmelsgegend zeigt, so muß er auch

Krieg, Hunger und andere Landplagen ganz unsehbar andeuten. Diese unrichtige Meinung hat hauptsächlich ihren Grund ihren irrigen Begriff, den man sich von dem Ursprung der Kometen macht. Aristoteles, der etliche Jahrhunderte hindurch für einen unbeträchtlichen Zeugen der Wahrheit und für einen Sammelplatz aller Weisheit gehalten ward, glaubte, die Kometen wären lauter in unserer Luft entzündete Ausdünstungen. Das sicherste Mittel, ist ohne Zweifel dieses, wenn man sie als unwiderprechliche Beweismittel von der Allmacht und Vollkommenheit des gütigen Schöpfers bewundert und sich dabei vorstellt, daß sie zu der von ihm beliebten ordentlichen Einrichtung in dem großen notwendig mitgehören, auch folglich keinen gefährlichen Vorboten schädlicher Begebenheiten sind. Dies Urteil gilt auch noch heute.

**Aus württ. Feldpostbriefen.** Es wird dem Schwarzw. Boten eine Feldpostkarte zur Verfügung gestellt, die ein als eifriger Sozialdemokrat bekannter Oberndorfer Bürger an seine Frau geschrieben hat und die um ihres waderen Inhalts willen auch weiter bekannt zu werden verdient. Sie lautet: „Meine liebe Frau! Im Besitze Deiner freundl. Karte habe ich auch die schöne Botschaft gehört, aber ich für meine Person will lieber im Feld bleiben, damit ich meine Pflicht als wahrer Vaterlandsfreund erfülle. Ich habe heute viele Oberndorfer Freunde getroffen und alle haben diese Meinung. Unsere Tage sind jetzt auch hier gezählt. Wir kommen bald nach ... Liebe Frau, verzage nicht und halte immer Kopf hoch, als echte deutsche Frau! Ich bin bis jetzt immer gesund und munter und wünsche daselbe von Dir. Mit Gruß verbleibe ich Dein treuer ...“ Es sind der Karte noch Grüße anderer Oberndorfer im Felde angefügt, einer von ihnen sei: „Was machen auch die Himbeeren?“ — Im Notizbuch des im Gefecht am 22. August gefallenen Ref.-Gefreiten Karl Gaiser aus

Oberndorf a. N. der 3. Komp. Inf.-Regt. Nr. 122, der in letzter Zeit als Lehrer in Talheim O.-A. Heilbronn, in Stellung war, fanden dessen Kameraden das nachstehende, ihrem Heimatblatt, der „Ref.-Lagerzeitung“ zur Veröffentlichung übergebene Gedicht, das Gaiser nach schwerer Verwundung auf dem Schlachtfelde niedergeschrieben hat:

In der Schützenlinie gegen Festung Longwy,  
Herr, wie Du willst, Dir hab' ich mich ergeben,  
In Deine Hand befehle ich mein Leben.  
Und soll ich für die teure Heimat scheiden,  
So nimm mich auf in Deines Himmels Freuden.  
Ich kenne meiner Tünden Größe,  
Sie liegt vor Dir in grauer Blöße,  
Doch Herr, unendlich ist ja Dein Erbarmen,  
Umsang auch mich mit Liebesarmen,  
Und laß mich selig Dich lobpreisen  
Und stimmen in der Cherub Weisen,  
Und schütze hier mit starker Hand  
Mein heißgeliebtes Vaterland.  
Laß durch der Siegesdrommeten Gräßen  
Das Sterben selig mir verfluchen,  
Und laß nicht welschen Haß und Reib  
Obliegen und ein heil'gen Streit.  
Herr, siehe unser Flehn und Beten,  
Wie wir demütig vor Dich treten,  
Nimm an als Opfer unser Blut,  
Und Deutschland nimm in starke Hut.

**Handel und Verkehr.**

|| Herrenberg, 16. Sept. (Obstmarkt.) Aus dem Obstertrag der städtischen Obstbäume, geschätzt zu 1296 Simri, wurden erlöst 1785,80 Mk., also für das Simri rund 1,40 Mk. Bei den zahlreichen Kaufsliebhabern fand das Obst glatten Absatz.

|| Stuttgart, 17. Sept. (Vom Obstmarkt.) Auf dem heutigen Großmarkt bestand die Zufuhr hauptsächlich in Zweitschigen. Preis 8 Pfg. per Pfund, Kefel kosteten 6—10 Pfg., Birnen 7—18 Pfg., Pfirsiche 10—20 Pfg., Trauben 20 Pfg., Preiselbeeren 35 Pfg. per Pfund. — Auf dem Gemüsemarkt kosteten Kartoffeln 4 1/2 Pfg., Zwiebeln 8 Pfg. per Pfund, 100 Stück kleine Einnachgurken 30 Pfg., Filderkraut kostete 15—18 Pfg. per Pfund.

|| Stuttgart, 17. Sept. (Schlachthofmarkt.) Zugetrissen 238 Großvieh, 415 Kälber, 787 Schweine.  
Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgewaschene von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischig und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige von 79 bis 81 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 74 bis 78 Pfg., Stiere von Jungstüben 1. Qual. a) ausgewaschene von 93 bis 95 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 89 bis 92 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 84 bis 88 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) ausgewaschene von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ausgewaschene von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saukälber von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) gute Saukälber von 83 bis 89 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saukälber von 75 bis 81 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 60 bis 62 Pfg., 2. Qualität b) jüngere von 55 bis 59 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 53 bis 54 Pfg.

**Voransichtliches Wetter**

am Samstag, den 19. September: Vorwiegend trüb, mäßig kühl keine wesentlichen Niederschläge.  
Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Sant.  
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

**Unsere Zeitung bestellen!**

Hornberg, 17. Sept. 1914.

**Codes-Anzeige.**



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter

**Agathe Luz**  
geb. Schaible

heute früh 5 Uhr nach langer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet:  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Der Sohn: Georg Luz.**

Beerdigung am Sonntag mittag 1 Uhr.

Altensteig-Stadt.

**Die Bürgergabe**  
pro 1913/14 kann abgerechnet werden.

Der **Brandschaden**  
pro 1914 ist zur Zahlung verfallen und kommt im Laufe dieser Woche zum Einzug.

Den 15. September 1914.

Stadtpflege:  
Luz.

Altensteig.

**Milch**  
kann abgeben

Netter, Schlosser.

Altensteig.



Eine größere Partie

**Revolver und Munition**  
**Mauzer und Browningpistolen**

sind wieder eingetroffen und verkauft zu alten Preisen

**Lorenz Luz jr. :: Telefon Nr. 46.**

Wörnersberg.

**Dankagung.**



Für die überaus zahlreiche Zeichenbegleitung unseres geliebten Bruders, Schwagers und Onkels

**Gottlieb Fren**

sowie für den erhebenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern sprechen unseren innigsten Dank aus

Namens der trauernden Hinterbliebenen:  
der Bruder:

**Karl Friedrich Fren**  
Gutsbesitzer.

Altensteig.

**Wollene Strickgarne**

in großer Auswahl sind eingetroffen. Durch rechtzeitigen Abschluß bin ich in der Lage, die Garne zu den bisherigen billigen Preisen abzugeben.

**C. Frik.**

Altensteig.

Zur Kartoffelernte bringe ich in empfehlende Erinnerung:

**Waldbaur-Chocolade**  
**Besserminz-Bastillen**

in Feldbrief-Packung

hält vorrätig und besorgt den Versandt auf Wunsch gerne.

**C. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr., Altensteig.  
Telefon Nr. 5. Telefon Nr. 5.

**\* Favorit- \*  
Modenalbum**

Herbst und Winter

sind zu haben in der

**W. Rieker'schen Buchhdlg.**

**Simmri-Körbe**  
1/2 **Simmri-Körbe**  
**Henkel-Körbe**  
kleine und große Körbe

**J. Wurster.**

Waschverstandtkörbe  
Rucksäcke  
Soldatensäcke

bei Obigem.

Bestellungen auf prima gesunde **Speisekartoffeln** je nach Frachtposten per Zentner Mk. 3.— bis 3.50 nimmt im Aufschlag entgegen

**Hans Schmidt**  
norm. Adrion.

Wfalzgrafenweller.  
Empfehle frisch eingetroffenes

**Wollgarn**

in nur guter Qualität, äußerst billig

**Georg Schleich.**

**Rheuma-**  
Dr. Reiss' **RHEUMASAN**  
Schmerzstillend

Eine neue und sehr zweckmäßige Einrichtung hat der Allgemeine Deutsche Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit in Stuttgart durch Errichtung einer **Kriegssterbekasse** getroffen. Das Nähere ist aus der heutigen Nummer beiliegenden Druckfache zu ersehen, auf die wir besonders aufmerksam machen.

**Gestorbene.**  
Friedrichshafen: Wilhelm Renner, Gerichtsnotar, 60 J.